

neuen Zeiten, unter denen tausenden, kaum eine notirt worden.

Es fehlet aber doch nicht an artigen und curiösen observationen, welche die Physici zu Calw, die das Wildbad zugleich zu bedienen haben, von Zeit zu Zeit aufgezeichnet, welche anzuführen, allzuweitläuffig erachte: Versichere aber zum voraus, daß was man von dem Trincken derer andern obgedachten Bad-Wassern rühmet, dieses alles könne man mit Grund der Wahrheit von unserem Wildbad-Wasser sagen. Ja es zeigt sich ein sehr notabler Unterschied, zum sichern Gebrauch dieses Wassers vor andern, daß es nicht so viel kalchichter Erde, als andere Bäder führet.

Sechste Abtheilung.

Von der Würckung des Wildbads, bey denen, so sich dessen zum baden bedienen.

WAs in dem nächst vorhergehenden Capitel von dem vortrefflichen Nutzen und Würckung des Wildbad-Wassers zum trincken angeführet worden, solches und noch viel mehr kan man von dem Gebrauch zum baden mit Grund der Wahrheit versichern.

Die erste gute Eigenschafft des bades ist diese, daß selbiges so temperirt warm, und die natürliche Wärme des Blutes wenig übertrifft,

trifft, und also allen, wer sie immer seyn mögen, nach dem bekannten Sprichwort, eben recht ist.

Die andere, daß das Wasser rein, ohne allen Geruch, leicht, und in grosser Quantität in dem Bassin oder Sammel-Kasten, daß man sich nach Gefallen viel oder wenig, in Ansehung der Tiefe, in das Bad setzen kan, und daß aus denen starcken Quellen immer so viel neues zufließet, als altes abläuft, mithin die Wärme beständig einerley ist.

Was reines, leichtes, auch nicht natürlich warmes, sondern nur gewärmtes ordinari Bronnen- oder Fluß-Wasser bey innerlichen Kranckheiten vor grossen Effect thun könne, hat der berühmte öffentliche Lehrer der Arzney-Kunst zu Halle, Herr Friderich Hofmann hin und wieder in seinen Schrifften, besonders aber in einer Disputation (b) dargethan: So schreibet auch dieser Autor die vortreffliche Würckung des Töplitzer-Pfeffer-Schlangen- und Witzbades dem reinen, leichten mit vielen ætherischen oder lufftigen Wesen angefüllten Wasser zu: als wordurch die harte zusammengezogene Theile des menschlichen Körpers erweicht, die Schweislöcher eröffnet, und ein freyer Umlauf des Geblüts verschafft würde.

Meines Erachtens ist es droben genug mit Experimenten dargethan worden, daß unser Wildbad in die Classe der angeführten Bäder

ge-

(b) De excellenti Balnear. ex aqua dulci usu &c.

gehöre, und der würckliche Effect, oder die That hat es selbstn mit vielen Exempeln bewiesen, daß es von vortrefflicher Würckung seye.

Es ist eine gemeine Meynung, das Wildbad seye hizig, und müsse mit grosser Vorsichtigkeit gebraucht werden. Nun ist zwar wahr, daß man alle Bäder mit Vorsichtigkeit, besonders die natürlich-warme und starcke, als Carls-Nachner und Badener denen Patienten anrathen solle, und haben verschiedene Medici, besonders Lamzwerde wider den Mißbrauch derer Bad-Curen geenfert.

Man thut aber dem Wildbad unrecht, wann man glaubt, es seye hiziger, als ein anderes Bad, so gewärmet werden muß, als bey welchen man niemahlen den Grad der Wärme, so accurat, als wie in dem Wildbad geschiehet, erhalten kan; Und es ist vorhin schon angeführet worden, daß das Wasser nicht viel wärmer seye, als etwann das Blut eines gesunden, starcken Menschen in denen Sommer-Tagen: dabey auch zugleich erwiesen worden, daß es kein hiziges minerale bey sich führe, zumahlen das wenige von Schwefel, welches den Silber-Precipitat blau und schwärzlich macht, und welchem die alte Medici wo nicht alle, wenigstens die größte Kräfte zugeschrieben, so wenig ist, daß man es kaum einen Schrotten nennen kan, und die Terra oder weisse salzigte Erde kan ebenfals keine Hitze in dem menschlichen Körper verursachen.

Wann

Wann demnach einige, nachdem sie aus dem Bad gekommen, etwan eine Wallung im Geblüt verspüren, so müssen sie solches nicht gleich der hitzigen Qualitæt des Wassers, sondern vielmehr der Quantitæt desselben, welche, wo man sich besonders bis an den Hals in das Bad setzet, und lange darinn bleibt, stärker auf unsern Körper drücket, und die Transpiration zurück hält, zuschreiben.

In einem Badzuber oder Wannen ist so wenig Wassers, daß solches frenlich nicht mit so grosser Krafft auff die Leiber operiren, auch wegen solcher kleinen Quantitæt nicht immer in dem nehmlichen Grad der Wärme erhalten werden kan: Jedoch wann man diese Schwehre des Wassers gegen die Schwehre der Luft, als welche kaum den 800.sten Theil so schwer als das Wasser ist, nehmen will, so findet man schon, daß auch Zuber-Bäder, besonders wo sie zu warm seyn, eine grosse alteration nur deswegen machen können; Noch vielmehr also eine grössere Menge des Wassers, wo man sich mit dem ganzen Leib hineinleget, wie viele aus commoditæt zu thun pflegen.

Solches deutlicher zu machen, so muß ich die Art und Weise, wie die Bäder zu würcken pflegen, anführen.

Wir sehen alle Tage an dem Thermometro, oder Wetterglas, welches die Wärme und Kälte anzeigt, daß der darinn befindliche Liquor oder Spiritus vini, nachdem die äussere Luft wärmer oder kälter ist, fällt und steigt;

get; wann es sehr warm oder gar heiß, so wird der Canal ganz voll, ist es sehr kalt, so fällt er bis in die Kugel herunter.

Doch wird dieses Spiritus niemahlen mehr oder weniger, sondern es bleibt allezeit das nehmliche B ewicht.

Wie sich nun der Liquor in diesen Wettergläsern verhält, so verhält sich auch das Blut in denen Adern, weilen aber dieselbe die Resistenz nicht thun können, als ein dichter Glas Körper, so werden die Adern nicht nur nach der Länge angefüllt, und das Blut geschwinde fort getrieben, sondern sie müssen sich auch erweitern, und scheinen daher grösser und völler.

Diesen Effect kan auch eine trockene Wärme, noch mehr aber das warme Wasser zuwege bringen, als welches zu gleicher Zeit die Haut und derselben Faserlein, daß sie der sich ausbreitenden Krafft des Blutes nicht so widerstehen, erweicht, daher die Adern auflaufen, der Puls stärker und die Circulation geschwinde wird.

Neben dem erst gemeldten hat das Bad noch einen andern und ganz entgegenstehenden Effect, nemlich daß das Wasser mit seiner Schwehre sehr auf den Körper drücket, und damit nicht allein die Transpiration in denen Theilen, so unter dem Wasser seyn, zurückhält, sondern auch diese Last das von der Wärme ausgebreitete von innen heraus gegen der Peripherie des Leibes dringende Blut zurücktrei-

treibet, daß es in die grosse und durch die kleine Blut-Gefässe der *Vilcerum* gehen, sich also selbst verdünnen, und die innerliche Verstopfungen, indem es sich einen freyen Paß suchet, resolviren muß.

Daß die Schwehre des Wassers auf unsern Körper von allen Seiten, am mehrsten aber von oben drücke, und dessen starcke Drückung die Transpiration in denenjenigen Theilen, so unter dem Wasser gehalten werden, verhindern könne, ist nicht schwer zu beweisen, und kan ein jeder, der in dem Wasser sizet, selbst finden, wann er einen Arm oder Fuß darinnen aufheben wil; Und daß das Wasser von aussen durch Haut und Leder stärker als Luft dringe, kan man aus der *Physica experimentalis* Herrn Cankler Wolffens lernen.

Also was stärker von aussen hinein dringet, das lästet von dem innern nichts heraus, sondern wann es geschehen solle, so muß der Gegenstand also beschaffen seyn, daß dessen Stärke des andern übertrefse.

Wann demnach der Antrieb des Geblütes nach denen äusseren Theilen die Schwehre des Wassers übertrifft, so wird die Transpiration zwar nicht gänzlich zurück, doch aber nach Proportion des Gegenstandes aufgehalten.

Man siehet, wo man ruhig in dem Wildbad sizet, daß sich an denen Schenckeln und Füßen viele kleine Luft-Bläßlein ansetzen; diese, so bald man mit der Hand darüber fährt, fahren in die Höhe, und setzen sich an deren
Stelle

Stelle bald wieder neue an: Sollen diese nicht von der Luft, so mit dem Blut durch die Vasa capillaria getrieben, und in denen Schweisslöchern etwann schleimicht und fette Feuchtigkeit an sich ziehet, formiret werden, und weiln das Wasser mit seiner Schwehre resistiret, so lange sitzen bleiben, bis sie hinweg gestrichen werden? Andere hingegen wollen behaupten, daß die Transpiration auch unter dem Wasser stärker seye, als sonst, und führen zum Beweis an den vielen und zähen Schleim, welchen man zuweilen in denen Badzubern, nachdem ein oder andere darinnen gebadet, gefunden habe: diesen habe zum voraus oben schon geantwortet, daß wo nemlich der innerliche Antrieb des Blutes die äussere Schwere des Wassers an Stärke übertreffe, die Transpiration dannoch vor sich gehe, um so mehr, da das warme Wasser die Eigenschafft hat, daß es erweicht, und also die Poros erweitert.

Aus diesem folget, daß es ein Unterschied seye in einem Zuber mit wenigem Wasser baden, und in ein grosses Bassin sich mit dem ganzen Leib hineinlegen; ersteres hat wenig Schwehre, drückt also nicht so sehr auf den Leib, kan auch gar schwerlich in einem beständigen Grad der Wärme gehalten werden, und daher den Effect nicht thun, was das ander thut: Man könnte also eine Regul machen, in welcherley Kranckheiten und Zufällen, und vor welcherley Personen die Zuber-Bäder, und vor welche

che

che andere natürlich warme, da man in einer grossen Menge Wassers badet, dienlich seyen.

Dann ob es schon in der Haupt = Sache, auf eins hinauslaufft, so siehet man doch, daß die Zuber = Bäder zwar nicht so starck seyn, und aber dennoch so viel schaden, wann der Grad der Wärme nicht in obacht genommen wird, als ein anderes, jedoch aber wo man wegen der Wärme alle Præcaution nimmt, schwächlichen oder delicaten Personen ebenfalls gute Dienste thun können.

Nach dem Baden sowohl in dem Wildbad, als anderen Bädern, besonders aber von dem erstern, folget, wo man sich, wie es seyn solle, gleich zu Bette leget, ein starcker Schweiß: Dieser ist ein klares Zeugniß, daß durch das so angenehme, temperirte warme Wasser die Fibræ der Haut relaxirt und erweicht worden, daß nunmehr das erwärmte und in Bewegung gebrachte Geblüt nach den äusseren Theilen ohne Widerstand treiben, und das Serum mit der Unreinigkeit austossen könne; Und eben diese Nachlassung der Fibrarum spührt man so wohl an der Müdigkeit, als auch an dem stärkeren Puls und aufsauffen der Adern. Ob es nun schon eine gute Eigenschafft unsers Wildbads ist, daß es die Transpiration, so lange man darinnen sitzet, zurück hält oder moderirt, also nicht zehret, noch schwächet und deswegen nicht bald jemand die Zeit zu lange wird, darinne zu bleiben, so geben doch die angeführte Umstände die Lehre und Warnung,

nung, daß man nicht vollblütig und mit vollem Magen in dasselbe kommen, noch auf einmahl sich zu tieff setzen, und zu lange darinnen bleiben solle, dann davon folget Bangigkeit, Herzklopfen, Unmachten, Kopffwehe, Nasenbluten, Hitzige Fieber und andere Ungelegenheiten.

Da hingegen, wo man recht dabey zu Rathe gehet, hat man den Nutzen, daß ausserdeme, daß viele hartnäckige Kranckheiten dardurch gehoben, auch die erkältete, steiffe und spannende Theile erwärmet, erweicht und beweglich gemacht, die Schwache aber gestärcket werden.

Bishero ist von dem Effect und Nutzen des Wildbads insgemein gehandelt worden, nun erforderte die Ordnung, daß man alle Kranckheiten insonderheit meldete, vor welche der rechte Gebrauch dieses Wassers oder Bades gut wäre; Muß aber dasjenige, was bey der Trinck-Cur gemeldet worden, auch hier repetiren. Ein guter Wein hat keines ausgesteckten Zeichens nöthig; geschickte Medici sehen aus dem angeführten zur Genüge, in welcherley Kranckheiten und welcherley Krancken dieses unser Wildbad dienlich seye.

Und wann ich auch einen langen Catalogum aller Kranckheiten nach der Reihe hieher setzen würde, und mit Wahrheit sagen könnte, daß es vor alle und jede, oder doch vor die meiste dienlich seye, so muß doch alles cum grano salis, oder mit Verstand und Unterscheid genommen

nommen, und nach denen Versohnen und deren Umständen applicirt werden.

Unter denen vielen Kranckheiten, so den menschlichen Leib bestreiten, und davon wir uns einen grossen Theil durch eigene Schuld zu ziehen, hat man besonders gefunden, daß das Wildbad denenjenigen gut thue, welche mit kalten Flüssen, und davon herkommenden Lähmung, schwindenden und erfrohrnen Gliedern, wie auch zur Unzeit geheilten alten Schäden, Beinschrötigen, alten und neuen Wunden oder Blessuren, Reliquien von venerischen Kranckheiten, Saamen, und Weissen Fluß, Steinschmerzen, verhaltenen Gold=Uder, Monathlicher Reinigung, eingewurzelten gelben Sucht, Malo hypochondriaco, von der Colic hinterbliebenen Lähmung, und scorbutischen Gliederwehe beschafftet und incommodirt werden.

Von diesen jetzt angeführten Kranckheiten könnte man zu tausend, und viele fast unglauubliche Historien zum Exempel anführen, daß Krancke, die würcklich in das Bad mussten getragen werden, in wenig Tagen selbst dahinein, und vollkommen wohl von dem Ort hinweg gegangen.

Besonders hat es an denen blessirten Herrn Officiers und Soldaten, welchen die Wunden wieder mit vielen Schmerzen aufgebrochen, oder wo noch Bein=Schiefer zurück gewesen, die Spann=Adern verletzet, die Füße und Arme als zu kurz und unbeweglich waren,

Wunder=Curen gethan, welchen letztern es um so viel angenehmer seyn muß, daß man das Bad auch im Winter gebrauchen, und sich zur Campagne auf den Sommer curiren kan.

Wer Belieben hat, Observationes und Historien hievon zu hören oder zu lesen, denen kan der zeitliche Physicus in Calw, und die Inwohner des Städtleins Wildbad zur genüge Satisfaction geben.

Siebende Abtheilung,

Auf welche Weise das Wildbad nützlich zu gebrauchen, und was dabey in Obacht zu nehmen.

Es ist kein Arzney=Mittel so gut, oder wo man auch sagen darff, so unschuldig, welches allen Menschen ohne Unterschied helfen, oder nicht schaden sollte. Deswegen auch Bäder und Sauerbronnen, so kräftig und so gelind auch selbige seyn, mehr oder weniger Nutzen oder auch Schaden bey einem oder anderem Menschen verursachen können.

Wer sich daher nicht selbst kenne, der thut besser, daß er vor dem Gebrauch einen vernünftigen und der Sachen erfahrenen Arzt zu rath ziehet, als daß er sich exponiret, an statt des Nutzens oder der Gesundheit Schaden zu hohlen.

Das